

©LUFTSCHACHT - Wien 2009
Alle Rechte vorbehalten

www.luftschacht.com

Umschlaggrafik: Nicolas Mahler
Satz: Julian Tapprich
Druck und Herstellung: CPI Moravia

Die Wahl der angewendeten Rechtschreibung
obliegt dem/~~der jeweiligen~~ AutorIn

ISBN: 978-3-902373-47-2

1. Kapitel

Im Supermarkt

Er entschloss sich, keinen Einkaufswagen zu nehmen, allein schon, weil er keine Pfandmünze bei sich trug, mit der er den Wagen hätte AUSLÖSEN können. Es blieb ihm also nichts anderes übrig, als die Produkte mit bloßen Händen durch den Supermarkt zu tragen. Durch die Kleinteiligkeit der von ihm gewählten Lebensmittel war es ein richtiggehendes Jonglieren. Er zahlte an der Kassa und hatte nun noch mehr Kleingeld einstecken als zuvor.

Wieder daheim, überlegt er, was er mit dem nun fast schon vergangenen Tag anfangen würde. Nicht viel kam ihm in den Sinn. Er könnte den Brief an Dorothee fertigschreiben, um ihn dann auf die Post zu tragen.

2. Kapitel

Vor dem Postamt

Ärgerlicherweise hatte das Postamt schon geschlossen.

3. Kapitel

Daheim

Er öffnete den schon postfertig verschlossenen Brief, um ihn noch einmal zu überarbeiten. Er hatte ihn ja, um noch schnell auf die Post zu kommen, allzu übereilt fertiggeschrieben und war nun eigentlich ganz froh, dass das Postamt schon geschlossen hatte. So könnte er dem Brief noch einen letzten Schliff geben. Er betrachtete seine Briefe als Teil seines literarischen Schaffens und feilte an ihnen genauso gewissenhaft wie an seiner Prosa. Da davon auszugehen war, dass auch seine Briefe wohl irgendwann publiziert würden, tat er dies schon allein deswegen, um seinen späteren Ruf als Literat zu rechtfertigen.

4. Kapitel

Der Traum

In der Nacht träumte er von einem traurigen Clown. Der Clown stand mit einem Brief vor einem schon geschlossenen Postamt. Das Publikum schien von der dargebotenen Vorstellung sichtlich gelangweilt.

Niemand lachte über den Clown, der dann irgendwann, mit dem Brief in der Hand, hinter den Kulissen verschwand.

Dann kamen die Elefanten, und er erwachte. Die Kinder der Familie über ihm hatten wohl getrampelt. Er notierte den Traum und legte den vollgeschriebenen Zettel sorgsam in eine Kartonschachtel, auf der EINFÄLLE stand. Die Schachtel war schon recht voll, er würde demnächst wohl eine neue anlegen müssen. Er kramte in der Schachtel mit den Einfällen, nahm immer wieder einen Zettel heraus, las ihn und legte ihn wieder zurück in die Schachtel. Die meisten Einfälle überzeugten ihn nicht. Er entschloss sich, einige Einfälle wegzuwerfen, um so Platz für neue zu machen. Dies ersparte ihm, eine neue Schachtel anzulegen. Er hasste es, zuviel Karton in der Wohnung zu haben.

5 . Kapitel Sparbücher

Manchmal hing er verschiedenen Gedanken nach. So stellte er sich zum Beispiel immer wieder vor, was Einbrecher wohl aus seiner Wohnung tragen würden, hätten sie die Möglichkeit dazu. Er ließ seine Blicke dann über sein Eigentum schweifen und dachte darüber nach. Die Schachtel mit den Einfällen wäre für Einbrecher wahrscheinlich uninteressant, obwohl sie so prominent auf dem Küchentisch thronte. Eigentlich ein guter Platz für seine Sparbücher, dachte er. Niemand würde wohl Sparbücher in einer Schachtel mit Einfällen vermuten. Er würde vielleicht später darauf zurückkommen und seine Sparbücher tatsächlich in die Einfälle-Schachtel legen. Niemand würde auf die Idee kommen, in seinen Einfällen herumzukramen. Er notierte diesen Einfall und legte ihn in die Schachtel.